

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG

WIEN, 23. JANUAR 1768

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 124]

Wienn den 23. Jänner
1768.

Das trauerschreiben habe richtig erhalten. So gehet es halt auf diesem Welt-
5 theater! heute sehen wir lustige Comoedien; Morgen Tragedien: heute schrecken uns
Laster; morgen werden wir von tugendhaften Handlungen erbauet: heute empfinden
wir Vergnügen; Morgen Quaal und Betrübniß etcetc Ich wollte das verlangte Buch al-
sogleich bey herrn von Trattern einkauffen; alleine man versicherte mich, daß zwar *P:*
Manzadors festtägliche Predigen und Lobreden heraus wären, welche 6 f: Kosten; daß
10 aber keine Predigen auf alle Sonntäge noch bis ietzt gedrückt wären. Ich fand also
nothwendig solches zu berichten, indem die Tratterische Buchhandlung, als die an-
sehlichste, es wohl wissen müste, wenn diese verlangten SontagsPredigen in Druck
wären.

Das neueste so ich |: nebst unser aller, Gott Lob, guter Gesundheit :| ihnen
15 zu berichten habe, ist, daß wir Dienstags den 19.^{ten} Nachmittags von halbe 3. Uhr
bis halbe 5. Uhr bey S^e Majestätt der Kayserin waren. S^e Majestätt der Kayser kam-
men heraus in das Vorzimmer, wo wir warteten, bis die höchsten Herrschaften den
Coffée genommen hatten, und führten uns selbst hinein. Es war gegenwärtig, nebst
dem Kayser und der Kayserin Majestätt der Prinz Albert aus Sachsen, und alle Erz-
20 herzoginnen; ausser diesen höchsten Herrschaften aber keine Seele. Es würde zu lange
seyñ ihnen alles zu schreiben, was hier gesprochen worden, und was alles gesche-
chen. Überhaupts muß ich nur sagen, daß Sie sich unmöglich vorstellen können, mit
was für einer Vertraulichkeit S^e Majestätt die Kayserin mit meiner Frau sprach und
sich theils wegen den Blattern meiner Kinder, theils wegen den Umständen unserer
25 grossen Reise etc. unterhielt; sie im Gesicht über die Wangen strich, und bey den Hän-
den drückte; da entzwischen S^e Majestätt der Kayser mit mir mit dem Wolfgang:
von der Musick etc. und vielen anderen Sachen sprach und der Nannerl sehr oft die
Röthe ins Gesicht trieb. Mündlich seiner Zeit das mehrere; denn sie kennen mich. Ich
lieb nicht Sachen zu schreiben, die mancher hinter dem ofen sitzender aufgeblase-
30 ner Gogelhopf |: das ist eine schwäbische Benennung :| für Lügen halten würde. Sie
müssen aber dessentwegen, und dieser Leutseeligkeit und freundschaftlich ganz aus-
serordentlichen Beschränckung nicht schlüssen. Ich wenigst kann mir aus allen, was
hier sehe, und aus allem den dermahligen Wienerischen Umständen nichts günstiges
vorstellen. Doch sind dieß alles Sachen die die Zeit lehren muß, und davon man bes-
35 ser mündlich sprechen kann. Meine Frau und Kinder empfehlen sich, und ich bin der
alte.